

stehen. Der Schlüssel zur wesentlichen Verbesserung der volkswirtschaftlichen Effektivität in den achtziger Jahren liegt in einer beträchtlich höheren ökonomischen Wirkung von Wissenschaft und Technik.

Wir können darauf bauen, daß die Hauptlinien der qualitativen Entwicklung unserer Wirtschaft, die unsere Partei in den letzten Jahren entwickelt hat, tief in das Denken und Handeln der Menschen eingedrungen sind. Sie prägen zunehmend die Gemeinschaftsarbeit von Arbeitern und Genossenschaftsbauern, Wissenschaftlern und Technikern, bestimmen die Stoßrichtung ihrer Wettbewerbe. Immer deutlicher erweist sich, daß der Sozialismus den wissenschaftlich-technischen Fortschritt wirksam mit der Masseninitiative verbinden kann, und das ist eine große Stärke.

2. Unsere ökonomische Strategie für die achtziger Jahre zielt darauf ab, die Arbeitsproduktivität bedeutend zu steigern. Es geht darum, in großer Breite ein wesentlich höheres Niveau zu erreichen. An entscheidenden Abschnitten werden wir Produktivität durch Rationalisierung vervielfachen. Die Einsparung von Arbeitsplätzen muß es ermöglichen, Werktätige für andere Tätigkeiten zu gewinnen.

Die Arbeit ist die Quelle des gesellschaftlichen Reichtums. Ihren Wirkungsgrad zu erhöhen sah unsere Partei stets als das Wichtigste an, wenn es galt, neue Aufgaben zu lösen. So ist es auch jetzt. Hatten wir für 1000 Mark industrielle Warenproduktion 1970 noch 23 Stunden aufzuwenden, so waren es 1980 14 Stunden, und Ende dieses Fünfjahrplanes werden es nur noch 12 Stunden sein.

In der Steigerung der Arbeitsproduktivität müssen sich die schnellen Fortschritte der Wissenschaft und ihrer technologischen Anwendbarkeit ausweisen. Zu diesem Zweck verbessern wir die gesellschaftliche Kombination des Produktionsprozesses, werden immer wirksamere Produktionsmittel eingesetzt. Vor jedem Kombinat und jedem Betrieb steht die Notwendigkeit, die Initiative der Arbeiter, Ingenieure und Forscher dafür voll auszuschöpfen. Den Rhythmus der Arbeit zu verbessern, die Arbeitsdisziplin zu festigen sind vorrangig Anliegen der wirtschaftlichen Leitung, der politischen Erziehung und der ökonomischen Stimulierung im Sinne des Leistungsprinzips.

Wir stellen in Rechnung, daß eine Stunde Arbeitszeit bei uns im letzten Jahrzehnt stark an Gewicht gewonnen hat, daß sie mehr Qualifikation enthält als früher. Es sei daran erinnert, daß vor 10 Jahren 23 Prozent aller Werktätigen über einen Abschluß der zehnklassigen oder zwölfklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule verfügten. Nun sind das bereits 47 Prozent. In ähnlicher Weise wuchs der Anteil der Beschäftigten mit Facharbeiterausbildung, mit Meisterqualifikation oder mit Hoch- oder Fachschulabschluß. Eine große Aufgabe der achtziger Jahre besteht nun darin, diesen beträchtlichen Bildungsstand ökonomisch voll auszuschöpfen. So geht es nicht nur um mehr Produktion in jeder Arbeitsstunde, sondern um höheren Wertzuwachs durch ständig wachsende Arbeitsqualität.